

General Lee

Geddy Lee/RUSH

Von Prof. Dr. Spassman (auch Fotos)

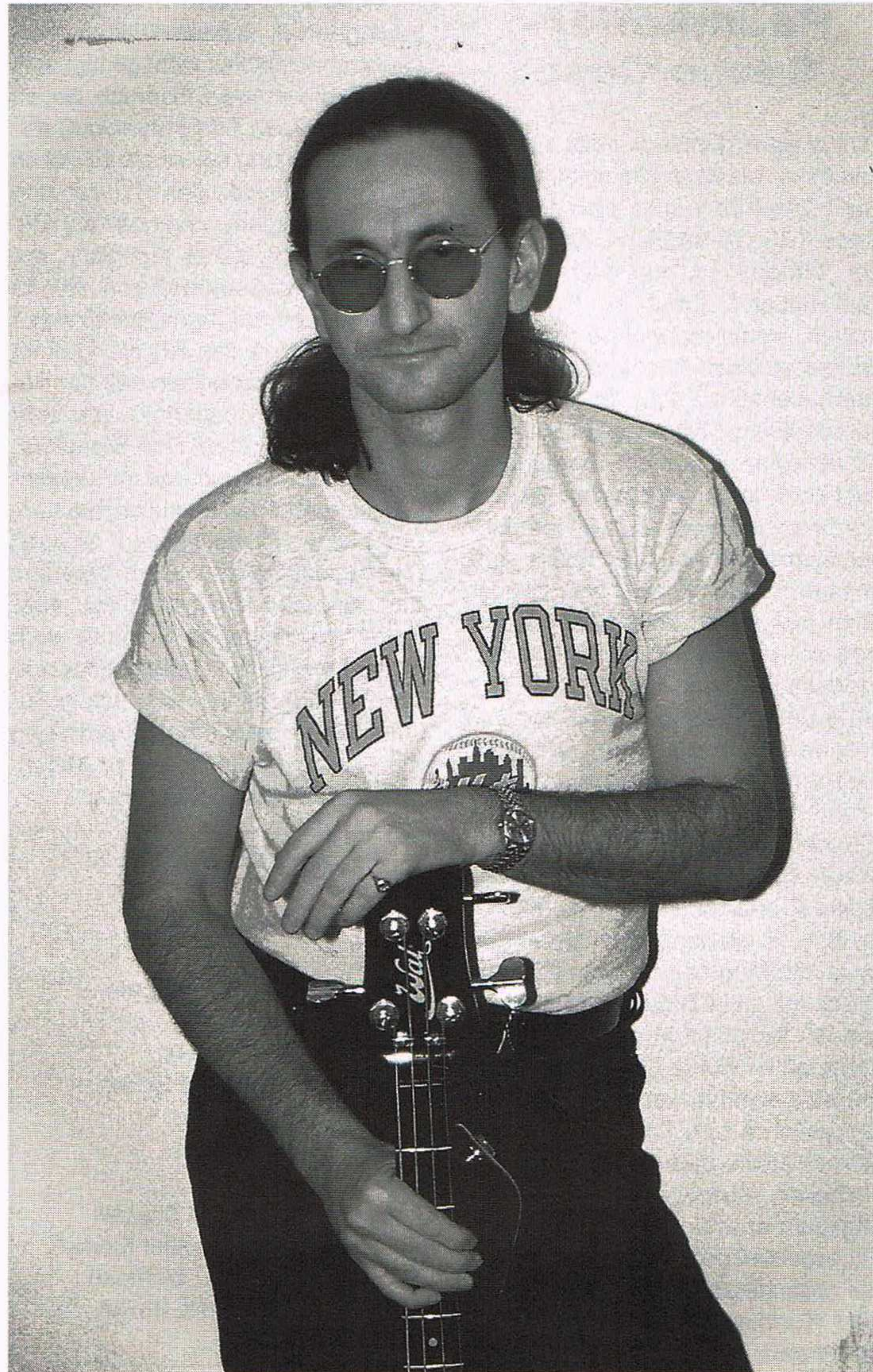
Nach wenigen Minuten öffnet sich die Tür, und ich atme erleichtert auf, denn Geddy Lee 'himself' betritt den Raum. "I'm the mad bass-specialist of the SOLO Magazine", stelle ich mich vor. "Are you really mad?" fragt Geddy und schaut mich mit schräggelegtem Kopf an. "Just about", antworte ich. "That's good", sagt er, "ich finde es langweilig, immer mit den gleichen Leuten zu reden."

Dank MIDI

Geddy ist Bassist der kanadischen Band RUSH, die vor 17 Jahren ihr erstes Album veröffentlichten. Heute, 1992, präsentiert die Band auf einer ausgedehnten Welttournee ihr 18. Album "Roll the Bones" vor einem riesigen Publikum. Geddy hat seinen schwarzen Wal Bass dabei, und ich habe gleich den passenden Einstieg in die Unterhaltung. Hat er nicht den Wal in einem Studio entdeckt, und es war langfristig die Lösung seiner Bass-Probleme? "Ja, früher brachte ich meinen Rickenbacker, einen Fender Jazz Bass und einen Steinberger mit ins Studio, bevor ich den Wal entdeckte. Das war zur Zeit des "Power Windows" Albums, da arbeiteten wir mit dem Producer Peter Collins zusammen, der einen Wal Bass besaß. Ich hatte schon viel davon gehört, und ich wußte, daß Percy Jones einen spielte. Ich liebte seinen Sound und testete den Bass, und verliebte mich endgültig! Dann habe ich den Bass auf der ganzen Platte gespielt. Mittlerweile ist das die vierte Platte, auf der ich den Wal spiele." Auch live spielt Geddy nur noch Wal - vorbei sind die seligen Rickenbacker-Zeiten oder die, in denen er den Steinberger locker über die Schulter geschwungen hatte und zwischen verschiedenen Keyboards hin und her turnte. "Dank MIDI ist das heute alles viel einfacher! Ich hatte damals überall auf der Bühne Zeug stehen."

"Viele Passagen unserer Songs sind 'sequenced', eine ganze Menge Soundeffekte und Samples werden

"SOLO? Was ist das?" fragt mich der Tourmanager, zu dem ich mich endlich durchgequetscht habe. Er wühlt in seinen Unterlagen: "Aha, hier steht's: Du hast um 23 Uhr ein Interview mit dem Gitarristen!" "Stimmt nicht ganz", wende ich ein, **"ich habe jetzt gleich um 17.30 einen Termin mit dem Bassisten!"** "Oh, da sehe ich aber absolut schwarz", meint er, **"davon steht hier nichts geschrieben, und der gibt grundsätzlich keine Interviews vor dem Gig, weil er singen muß. Wir haben hier alles genau durchgeplant und so... Aber geh' mal eben hier rein, ich sehe mal, was ich tun kann..."**



von Pedalen getriggert. Wir machen eine Menge audio-visuelle Sachen, und da passieren viele Dinge, die genau synchron zur Musik ablaufen müssen. Beim Mixer im Saal steht ein 35 mm-Filmprojektor, und wenn der anläuft, müssen wir "in time" dazu spielen. Der laufende Film sendet einen Impuls zu Neil (Part, der Drummer, Anm. d. Verf.), der einen Kopfhörer trägt - und er zählt den Titel an. Er muß also genau auf den Punkt kommen, sonst liegen wir mit Gitarre und Bass voll daneben....".

Statt langer Sequenzen arbeitet RUSH mit kurzen, eintaktigen Phrasen, die mittels Pedaldruck beliebig wiederholt werden können. "So haben wir mehr Kontrolle darüber und sind nicht für einen ganzen Song an die Maschine gebunden."

Jams lösen Streß

Wie heutzutage bei den Mega-Acts üblich, ist das Equipment auf der Bühne nicht sichtbar, sondern werden von wachsamen Roadies hinter der Bühne überwacht. "Wir haben alle drei mehrere Roland 770 Samplers, die miteinander verbunden sind, sogar Neil kann mit seinen Drums Keyboard-Events antriggern - wenn unsere Hände und Füße beschäftigt sind, hahaha...!"

Aus dem Nebenraum kommt Musik 'rüber. "Vor dem Gig jammen wir jeden Abend zusammen mit den Jungs von der Vorband, auf völlig anderen Instrumenten - Akkordeons, Bongos, Flöten, Saxophone, Bässe... Les, der Bassist der Vorgruppe, hat einen elektrischen Kontrabass dabei, den ich manchmal spiele - fühlt sich sehr gut an, ich habe schon seit Jahren nicht mehr fretless gespielt. Diese Jams lösen Streß und lockern uns auf, und wenn wir dann danach auf die Bühne gehen, sind wir ganz locker." Wie kommt er mit dem Sound der verschiedenen Hallen zurecht? Oder ist das Monitorsystem so gut, daß die Hallengröße nichts ausmacht? "Ich verwende ein kabelloses Kopfhörer-

Monitorsystem mit einem sehr klaren Sound, und ich laufe auch viel auf der Bühne herum. Auch diese Halle heute (Festhalle Frankfurt) sieht aus, als wäre sie soundmäßig nicht ganz einfach in den Griff zu kriegen." Geddy hat recht, aber trotzdem ist der konzertante Sound später beim Gig vor etwa 8.000 Zuschauern gigantisch, zwar tierisch laut, aber gut - wie aus einer Mega-Stereoanlage. Alles kommt so rüber, wie man es von den Platten her kennt, und auf der riesigen Leinwand über der Bühne runden Action-Filmclips das Bild ab - Multi-Media ist angesagt! In der Saalmitte direkt am Mischer ist der Sound bekanntlich am besten, aber hier ist mir der Bass noch nicht differenziert genug.

Ich presse mich nach vorne durch. Hier platzt mir zwar fast der Schädel, aber nur hier ist der Bass deutlich zu hören, straight und 'auf-dem-Punkt'.

Slapping klingt 'very sexy'

Geddy hat schon seit Jahren in USA und anderswo in den Musiker-Polls in der Sparte "bester Rock-Bassist" den ersten Platz belegt. Dabei habe ich ihn noch nie ein Bass-Solo spielen hören, und zum Slappen hat er auch seine eigene Meinung. "Ist nicht unbedingt mein Ding! Mein Ding ist es, die Band von unten her anzutreiben und meine Melodien im unteren Bereich zu spielen. Ab und zu mal ein paar Licks, klar, das macht mir Spaß, am Anfang unseres Instrumental-Stücks improvisiere ich auch, und wenn's groovt, machen wir was draus, das hängt immer von der momentanen Stimmung ab. Ich finde auch, daß ein Bass so ganz für sich alleine ein ziemlich einsamer Sound ist... die Typen, die gut slappen können, machen eine richtig schöne rhythmische Sache draus, das finde ich toll! Aber ich bin mehr an der melodischen Seite interessiert.....Jeff Berlin ist ein guter Freund von mir, und auch einer meiner Lieblings-Bassisten. Kennst Du dieses Stück "Joe Frazier" von ihm? Ich finde, Slapping klingt 'very sexy' ... aber ich bin nicht so besonders gut darin!"

Geddy's Basstechnik besteht im wesentlichen darin, daß er mit Zeige- und Mittelfinger anschlägt. Wenn er mehr Höhen braucht, schlägt er mehr mit den Fingernägeln an. Ein Plektrum verwendet er nicht, aber gelegentlich benutzt er den Fingernagel seines rechten Mittelfingers wie ein Plektrum. Mittlerweile hat Geddy in seiner Sammlung vier Wal Bässe - zwei schwarze, einen roten, einen Fünf-

saiter, dann noch seinen Steinberger, einen Fender Telecaster Bass, einen Fender Precision, einen Jazz Bass und einige Rickenbackers. "Der rote Wal ist der neueste - als ich den bekam, erwartete ich eigentlich, daß er genauso

Zuviel Technologie! Wenn ich tiefer gehen will, habe ich meine Pedale." Früher spielte Geddy auch Moog Taurus Pedale, den berühmten Tiefbass-Synthesizer. Heute läßt er das Teil zuhause und triggert stattdessen Taurus-Samples an:

Walfang

Auf der Bühne spielt Geddy den roten und den schwarzen Wal Bass mit dünnen 30-50-70-90 Funkmaster-Saiten. Er hat alle Regler auf zehn, alle aktiven Höhen drin, und den Balanceregler etwas mehr zum Steg-Pickup hin gedreht. Dieses Signal geht über einen Sender in einen Furman Preamp. Der leitet weiter zu einem API 550A Equalizer. "Ein Studioequalizer, der sehr warm klingt und kaum rauscht. Man kann richtig gute Kurven einstellen." Danach geht das Signal in zwei BGW-Poweramps, die diverse Boxen mit 15"-EV-Speaker antreiben. Sein Bass-Roadie Roger gibt eine direkte Line und ein Mikro-Signal zum Mischpult, "um den Sound etwas dreckiger zu machen". Im Studio verwendet Geddy einen kleinen Gallien-Krueger Combo, der DI-mäßig abgenommen wird, "aber zusätzlich nehmen wir immer ein Signal mit einem Mikro ab, um etwas Luftbewegung aufs Band zu bekommen."

klingt wie der schwarze, aber er klingt etwas wärmer... Vielleicht liegt es am Holz, vielleicht auch daran, daß das obere Cutaway größer ist... "Ich erwähne, daß es auch einen Wal MIDI Bass gibt. Wäre das nichts für ihn? Dann könnte er seine MIDI-Arie direkt vom Bass aus steuern! Geddy lacht. "Ich weiß! Aber ich sage mir immer, daß ich schon genug MIDI-Zeug auf der Bühne habe und mein Bass das einzige pure Instrument bleiben muß!

"Das ist zwar nicht das gleiche, aber für Live-Gigs reicht es völlig aus. Ich hatte den Taurus zwölf Jahre mit auf Tour - die Stimmung variierte zwar manchmal, aber der Sound war irre. Momentan probiere ich Roland und Korg Trigger-Pedale aus und habe noch nicht 'raus, welche mir jetzt besser gefallen."

Und wie kriegt er die Koordination von Bass, Keyboards und seinem Gesang auf die Reihe? Hört man

die Platten, ist es kaum zu glauben, daß es nur drei Leute sind, die den orchestralen Rush-Sound hinlegen. "Well, it's years of practice...! Immerhin sind wir nun schon seit 17 Jahren zusammen, spielen, arbeiten im Studio, gehen auf Tour... So eine Tour geht acht Monate, aber alle drei Wochen wollen wir für zehn Tage nach Hause - so haben wir eine großartige Stimmung in der Band und vermeiden das, was viele Leute in unserem Business haben - Drogenprobleme, Ehescheidungen, Kinder, die einen nicht kennen..."

Welche Bassisten mag Geddy? "Mark King finde ich super, Jeff Berlin ist tierisch, und Billy Sheehan... In fact, wir touren demnächst mit Mr. Big zusammen in USA." Wer ist denn da für wen die Vorgruppe? "Schwer zu sagen, jetzt wo Billy ein Popstar geworden ist." Vielleicht ergibt sich da die Gelegenheit zu einem Lee-Sheehan Bass-Duo? "Sollte man nie ausschließen! Ich habe tatsächlich mal eine Platte mit einem zweiten Bassisten, der hieß Max Webster, gemacht - wir hatten zwei Drummer, zwei Gitarristen, alles doppelt, es war lustig: ging er hoch auf dem Bass, ging ich runter, wir wechselten uns ab und versuchten, uns nicht ins Gehege zu kommen. Und neulich besuchte ich Jeff Berlin, er spielte mir in seinem Heimstudio Titel von seiner neuen Platte vor, dann drückte er mir einen Bass in die Hand, und wir dröhnten zusammen!"

